

Die Erlenhof-Quarantäne hat mehr als eine

Anfragen Der Zürcher Regierungsrat erklärt, wie es im Rückkehrzent

Vom 5. bis zum 20. Oktober war die Kantonspolizei Zürich während jeweils 24 Stunden mit durchschnittlich neun Personen im Stadtzürcher Erlenhof vor Ort. Dort hielten sich damals die Bewohner des Rückkehrzentrums Urdorf auf, die nach mehreren bestätigten Corona-Fällen aus dem unterirdischen Bunker ins ehemalige Pflegeheim im Kreis 4 verlegt worden waren.

Die abgewiesenen Asylbewerber hätten im Erlenhof mehrmals die Quarantäneanordnungen missachtet, und mehrere Personen hätten versucht, die Unterkunft zu verlassen, hält der Zürcher Regierungsrat in seinen letzte Woche veröffent-

lichten Antworten auf zwei Anfragen aus dem Kantonsrat fest. Es sei im Erlenhof zu Sachbeschädigungen gekommen. Die in Isolation und Quarantäne gesetzten Asylbewerber hätten sich aggressiv verhalten.

Kantonspolizei im Einsatz

Die SVP-Kantonsräte Pierre Dalcher (Schlieren) und Sandra Bossert (Wädenswil) hatten sich an ihn gewandt. Mit ihrer Anfrage unter dem Titel «Abgewiesene Asylbewerber in Quarantäne – Portierdienst durch die Kantonspolizei?» wollten sie unter anderem in Erfahrung bringen, was die Corona-bedingte Verlegung gekostet hat.

Der Regierungsrat veranschlagt allein den sicherheitsbedingten Aufwand auf mehr als eine halbe Million Franken, wie nun der Antwort zu entnehmen ist. «Der zusätzliche Aufwand der Kantonspolizei Zürich für Personal und Schutzmaterial beträgt rund 450'000 Franken.» Und ein privates Sicherheitsunternehmen, das die Loge betreut hat und mit je einer Person auf der Isolations- und der Quarantänestation präsent war, dürfte weitere rund 90'000 Franken gekostet haben.

Aus linken Kreisen sind in den vergangenen Monaten mehrmals Vorwürfe erhoben worden, dass die abgewiesenen Asylbewerber in der engen unterirdischen Not-

Die halbe Million gekostet

...trum Urdorf zu Covid-19-Ansteckungen gekommen ist.

unterkunft in Urdorf bewusst gesundheitlichen Risiken ausgesetzt worden seien. Diese Anschuldigungen weist der Regierungsrat in einer Antwort auf eine Anfrage der SP-Kantonsräte Sibylle Marti (Zürich), Leandra Columberg (Dübendorf) und Markus Späth-Walter (Feuerthalen) mit dem Titel «Vorfälle im Zusammenhang mit dem Coronavirus bei abgewiesenen Asylsuchenden» erneut zurück: Das Rückkehrzentrum Urdorf sei bewusst unterbelegt gewesen, heisst es in der Antwort.

Der Regierungsrat legt detailliert dar, wie sich die Ansteckungen zeitlich abgespielt hatten. Bereits Ende Juni war ein Betreuer

im Rückkehrzentrum Urdorf positiv auf Covid-19 getestet worden. Drei Bewohner und vier Betreuer seien in Quarantäne gesetzt worden; ihre Tests fielen negativ aus.

Am 25. September wurde ein Bewohner mit erhöhter Temperatur getestet. Am darauffolgenden Tag, als ein positives Testresultat vorlag, wurde er in den Erlenhof in Isolation gebracht. Als am 30. September dann ein Betreuer ebenfalls positiv getestet wurde, wurden alle Bewohner und mehrere Betreuer am 1. Oktober vorsorglich getestet. Am 2. Oktober wurden alle Bewohner in den Erlenhof auf zwei verschiedene Abteilungen verlegt – die

positiv Getesteten in Isolation, die anderen in Quarantäne. Das Rückkehrzentrum Urdorf wurde vorübergehend geschlossen.

Im Erlenhof kam es dann zu einem Unfall: Zwei junge Algerier stürzten aus einem Fenster und verletzten sich dabei. Eine Dritteinwirkung und damit eine Straftat schliesst der Regierungsrat aus: Einer der beiden habe erklärt, «dass er versucht habe, den Erlenhof zu verlassen, weil er Einkäufe habe tätigen wollen», schreibt der Regierungsrat. Die Männer hätten den verfügbaren Quarantänemassnahmen entgegen wollen.

Oliver Graf